

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Ebeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Druckerei
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Buchdruckerei
Nr. 21.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 100.

Dienstag, 3. Mai 1910, abends.

63. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Zeitung mit ins Haus 1 Mark 60 Pfg., bei Abholung am Schalter der letzten Postanstalten 1 Mark 60 Pfg., durch den Briefträger bei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Ressort für die Nummer des Tagesblattes bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktionen verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Materialwarenhändlers Hermann Richard Kiese in Straßla soll die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind 769,84 M. verfügbar, wovon die Kosten des Verfahrens noch zu tilgen sind. Zu berücksichtigten sind 9,75 M. bevorrechtigte und 3871,51 M. nichtbevorrechtigte Forderungen. Das Schlussverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei des Kgl. Amtsgerichts Riesa aus. Riesa, den 3. Mai 1910.
Der Konkursverwalter,
Hieschmann, Notarichter.

Anzeigen für das „Rieser Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Vertilgung und Sächsisches.

Riesa, 3. Mai 1910.

Die das „Dresdn. Journ.“ meldet, sendte der Kaiser aus Schloß Urvilla dem König von Sachsen folgendes Telegramm:

Dein Infanterieregiment in Straßburg, ebenso wie dein Füsilierregiment in Metz haben sich auch diesmal vor mir in allerbesten Verfassung gezeigt, was mir eine große Freude ist. Dir mitteilen zu können.
Wilhelm.

Der König von Sachsen sandte an den Kaiser folgendes Antworteletogramm:

Herzlichen Dank für Dein freundliches Telegramm. Es freut mich aufrichtig, daß meine beiden Regimenter Dein Wohlgefallen gefunden haben. Es bewußt mir, daß beide Regimenter treue Wacht an der Landesgrenze halten. In treuer Liebe
Friedrich August.

Der Bezirks-Obstbauverein in Großenhain hielt am Mittwoch nachmittag im Hotel de Sage in Großenhain eine Vorstandssitzung ab, an der die Herren Gehrmeyer Regierungsrat Dr. Kihlmann-Großenhain, Stadtrat Arnold-Großenhain, Pfarrer Weisendorfer-Samperswalde, Kammerherr Freiherr v. Palm-Dauterbach, Gemeindevorstand Hennewitz-Glauchitz, Gartendirektor Polmer-Großenhain, Kantor Kirsten-Strießen und Bürgermeister Richter-Redeburg teilnahmen. Unter anderem wurde beschlossen, die Hauptversammlung Ende Mai bei Anfang Juni abzuhalten und hierfür einen Herrn Wanderlehrer als Vortragenden zu gewinnen, weiter die in dem Verlag der Firma F. J. Weber-Leipzig erschienenen Tafeln über Obstbaumschädlinge anzuschaffen und ev. unter den Mitgliedern zu verbreiten, Baumstämme aus Porellan für den Obstbaugarten in Raasdorf b. G. und nach Bestehen eine weitere Baumstämme zu beschaffen. Auch für dieses Jahr ist die Abhaltung von Obstverwertungstagen in Aussicht genommen und soll die Veranstaltung einer Obstausstellung von den Gemeindevorständen abhängig gemacht werden. Angeregt wurde schließlich noch die Begründung der Straßen-Obstanlagen der Gemeinden und wird hierüber in der Hauptversammlung weiter beraten werden.

Am 1. Mai wurde Herr Eisenbahn-Assistent Mähe vom Bahnhof Großenhain C. G. zur Güterverwaltung Riesa versetzt. Am gleichen Tage wurden die Jagdschaffner Herren Breckling und Eichhorn zu Obstschaffnern befördert.

Herr Musikmeister Aspirant, Bismarckmeister Goldberg vom preussischen Garde-Feldartillerie-Regiment ist gestern zum Musikmeister des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32 befördert worden.

Bei der Gemeindevorstands-Sitzung Riesa erfolgte im Monat April 1910 50 Zuweisungen im Betrage von 25 404 M. 07 Pfg., und 27 Ueberweisungen im Betrage von 64 013 M. 64 Pfg.

Man schreibt uns: Am Sonnabend, den 30. April, fand abends 7/9 Uhr im Saale des Gesellschaftshauses durch den Sekretär vom „Bund deutscher Bodenreformer“, Herrn H. D. Kappel aus Berlin, ein öffentlicher Vortrag über das Thema „Die soziale und wirtschaftliche Bedeutung der Bodenreform“ statt, zu welchem die öffentliche Einladung vom Allgemeinen Beamtenverein Riesa und dem Kreisverein Riesa i. B. D. G. z. B. gemeinschaftlich ergangen war. Die Erschienenen folgten den fast zweistündigen Ausführungen des Vortragenden mit großem sich steigendem Interesse. Es würde zu weit führen, wollten wir hier näher auf den Bericht eingehen. Doch nachdem in Gemeinwesen verschiedener deutscher Bundesstaaten die

„Bodenreform“ zur Einführung gelangt ist und auch in anderen Orten deren Einführung geplant wird, um neue Steuerquellen zu erschließen, so erfordert diese Steuerfrage eine wesentlich größere Beachtung, besonders da dieselbe auch bereits in einer Kommission des deutschen Reichstages als eine Quelle neuer Mittel zur Abwendung der Finanznot des Reiches zur Beratung gestellt ist. Der Vortragende betonte nicht mit Unrecht, daß das Wort „Bodenreform“ dem Namen nach in seiner sozialen und wirtschaftlichen Bedeutung, als zu unbekannt, leider zu wenig gewürdigt würde, trotzdem die Bodenfrage unter Berufung auf das alte deutsche Grundrecht für das deutsche Volk eine Kulturfrage sei. Wer den Boden hat, hat das Recht, aber keinesfalls soll die Bodenfrage durch bloße Spekulation reines Handelsobjekt sein. Die Bodenreform zeigt, daß die individuelle Freiheit und soziale Gerechtigkeit sich nicht ausschließen, sondern notwendig ergänzen. Die Bedingungen jeder menschlichen Produktion seien drei Faktoren: Grund und Boden, Arbeit, Kapital. In jedes Produkt menschlicher Arbeit teilen sich drei Faktoren: der Boden erhält die Grundrente, die Arbeit den Lohn, das Kapital den Zins. Die „Zunachstrente“ sei aber niemals das Produkt der Arbeit der Einzelnen, sondern sie werde stets durch die Arbeit der Gesamtheit erzeugt. An der Hand zahlreicher treffender Beispiele wies der Redner nach, daß alle Schichten der Bevölkerung, auch die stillen Hausbesitzer, von einer solchen „Bodenreform“ Nutzen haben würden, ohne daß jemand schwer oder ungerecht von ihr betroffen werden würde. Diese „Zunachstrente“ sei deshalb eine so gerechte Steuer, weil sie nur den unverdienten Wertzuwachs treffe. Aus diesen Erwägungen sei im Laufe der letzten Jahre deren Einführung in vielen Orten angestrebt und zum Teil, wie in Frankfurt a. M., Köln a. R., in Gelsenkirchen, Dortmund, Offen (Ruhr), Biegnitz, Breslau, Raumburg, Danau u. a. schon eingeführt worden. Vor allem sollten sich diejenigen Städte mit der Einführung der „Zunachstrente“ beileben, welche zurzeit mit der Herstellung weit ausgreifender Wohnungspläne beschäftigt sind. Es sei doch eine alte Erfahrung, daß alsbald nach der Fertigstellung neuer Straßenzüge eine der Allgemeinheit sehr nachteilige wüste Grundstückspekulation und Preissteigerung beginnt. Am Schlusse seines Vortrages betonte noch der Redner: „Der Bund deutscher Bodenreformer tritt dafür ein, daß der Grund und Boden, die Grundlage aller nationalen Existenz, unter ein Recht gestellt werde, das seinen Gebrauch als Werk- und Wohnstätte fördert, das jeden Mißbrauch mit ihm ausschließt, und das die Verheerung, die er ohne die Arbeit der Einzelnen erhält, möglichst dem Volksgange nutzbar mache.“ Ein noch zahlreicherer Besuch zu diesem Vortrage wäre wohl erwünscht gewesen, denn bei ihren Hausvorhaben braucht auch unsere Stadt immer mehr Geld, aber neue ertragreiche Steuern auszubedenken wird immer schwieriger und die alten Steuern zu erhöhen macht böses Blut in der Bürgerschaft. Aber woher das Geld immer wieder nehmen? Im Grunde genommen ist doch die Anleihe-Wirtschaft recht abel!

Mit Genehmigung des Bundeskonstitutoriums wird am Himmelfahrtstage auch in unserer Gemeinde eine Kollekte für das Syrische Waisenhaus in Jerusalem gesammelt werden. Es ist dies eine von Schneller gegründete Anstalt, die in jeder Weise unsere Unterstützung und unser Interesse verdient; denn in ihr ist die fruchtbarste Art der Missionstätigkeit zur Anwendung gekommen. Arabische Waisenkinder aus Palästina werden dort aufgenommen und christlich erzogen, zugleich aber auch in einem Handwerke ausgebildet, damit sie, in reifem Alter aus der

Anstalt entlassen, ein gutes Fortkommen und damit wirkliche Hilfe finden. Zahlreiche Werkstätten sind mit der Anstalt verbunden. So erreicht dieses Waisenhaus drei wichtige Ziele: die jungen Araber werden christlich erzogen, zu in Palästina so mangelnden fleißigen, tüchtigen Handwerkern ausgebildet, und zugleich erhält das Deutschtum in Palästina eine neue, starke Stütze, da in der Anstalt deutscher Geist und deutsche Sprache walten. Diese treffliche, segensreiche Anstalt ist es also durchaus wert, von uns durch Gaben unterstützt zu werden.

Sonderzüge zu bedeutend ermäßigten Fahrpreisen von Leipzig nach Hamburg und Bremen werden auch am diesjährigen Pfingstsonnabend, den 14. Mai, wie folgt verkehren: ab Leipzig Berl. Bf. 11 Uhr 19 Min. vorm. mit Ankunft in Hamburg Hauptbf. 7 Uhr 5 Min. nachm., sowie ab Leipzig Berl. Bf. 11 Uhr 38 Min. vorm. mit Ankunft in Bremen 7 Uhr nachm. Die Inhaber von Sonderzugkarten können gegen Vorzeigung derselben Anschließfahrkarten zu ermäßigten Preisen lösen in Hamburg nach Kiel, Glücksburg, Cuxhaven, Helgoland, Westerland a. Sylt, Ralswiek, Travemünde, Schwartau, Vansdorf, Pf. Glesendorf, Gutlin und Valente-Grasmühlen, ferner bei der Fahrkartenausgabe in Bremen nach Helgoland, Nordsee und Cuxhaven. Die Ausgabe der Sonderzugkarten findet vom 8. bis 12. Mai mittags 12 Uhr statt; nach dieser Zeit werden Sonderzugkarten nicht mehr verabfolgt. Weitere Sonderzüge nach Hamburg und Bremen mit Anschluß nach Altona, Kiel, Glücksburg, Büsum, Ralswiek, Travemünde, Cuxhaven, Helgoland, Nordsee, Borkum, Juist, Rangoog, Wangerooog, Kurum, Bhl auf Föhr und Westerland auf Sylt werden am 2., 15. und 16. Juli sowie 14. August abgefahren. Hierzu werden besondere Ueberflachten ausgegeben werden.

Ueber „das Ende der Nonnenplage“ veröffentlicht der Lehrer Schöke (Rachlau) in dem „Berichte über die Tätigkeit der naturwissenschaftlichen Gesellschaft Jbis zu Baugen 1906—09“ eine interessante naturwissenschaftliche Abhandlung. Diese beginnt: „In unseren Lausitzer Waldrevieren, soweit sie unter Nonnenstraß zu leiden hatten, ist im vergangenen Sommer fast überall die sogenannte Wipfelkrankheit beobachtet worden. Dieses hochgradige Zeichen bedeutet das Ende der Nonnenplage. Sicher wird es auch im kommenden Sommer noch genug Nonnenraupen geben, aber Fraßschäden werden in den Revieren, die im Sommer 1906 von zugewanderten Nonnenaltern befallen wurden, wohl kaum noch entstehen. Wo die Nonne erst im nächsten Jahre einzog, wird auch das Ende erst ein Jahr später kommen.“ Schöke, ein sehr guter Kenner und Züchter unserer Groß- und Kleinschmetterlinge, hält alle „vom grünen Tische aus“ empfohlenen Mittel gegen die Nonnenplage, ausgenommen das Falterfalten, für fast oder ganz wirkungslos und sucht die Ursache des glücklicherweise eingetretenen Stillstandes und teilweisen Rückganges der Waldplage in der sogenannten Wipfelkrankheit, neuerdings Polyoderkrantheit genannt, nach der polyoderkranke Gestalt ihres Erregers, eines Kleinlebewesens, das gleichsam von der Natur selbst zur Vernichtung der Nonne berufen ist. Als 1906 die Nonnenaltern in der Gegend einfielen, fanden sie überall ihre natürlichen Feinde, die Nonnenfliegen, vor, die die Nonnenraupen anstehen und ihre Eier in ihren Häuten ablegen. Diese Fliegen konnten aber 1907 ihre sämtlichen Eier an die nun schon massenhaft vorhandenen Raupen ablegen; die Folge davon war ihre rapide Vermehrung. Man kann nun annehmen, daß in ähnlichen angestochenen Raupen der Erreger der Polyoderkrantheit schlüpfte, sich in ihnen stark vermehrt, sie sicherer tötet, als die Maden der Fliegen und

Alle Arten Drucksachen

für Geschäfte, Vereine und Privatbedarf, modern und prompt, zu bekannt soliden billigen Preisen
Liefert die Buchdruckerei von

Langer & Winterlich

Goethestraße 59

Verlag des „Rieser Tageblatt“.